

beim Beginn der langen Reise einen großen Reiz auf den jungen Offizier aus.

Das Einlaufen der Flotte in den Hafen von Portsmouth bildete eine erwünschte Abwechslung. Hier lag das große englische Geschwader bereit, ein überwältigender Anblick, wie er sich bislang niemals den Augen der Deutschen geboten hatte.

Jedes der Schiffe salutirte das Admiralschiff mit Kanonenschüssen und fuhr unter Musik und Trommelwirbel an demselben vorüber. Die Engländer begrüßten die deutschen Hülfsstruppen mit Hurrahrufen.

Es wurden Anker ausgeworfen und einige Tage Rast gemacht, bis auch die englische Marine segelfertig war und die vereinigte Flotte in See gehen konnte.

Eckbrecht, der mit durstigem Geiste diese neuen Eindrücke einjog, nahm Urlaub, um die berühmte Hafenstadt Portsmouth näher in Augenschein zu nehmen, doch machte ihn die große Unruhe, welche in den Straßen und vorzüglich am Quai herrschte, müde und abgesspannt. Es erschien dem jungen Offizier eine willkommene Erholung sich von den geübten Matrosen des „Vord Sandwich“ unberührt durch das Gewirr aus- und einlaufender Fahrzeuge führen zu lassen, angeichts dieser mächtigen Marine, der er sich mit gehobenem Stolz zuzählte.

Plötzlich ertönte ein Schrei in seiner unmittelbaren Nähe, zwei Boote waren so hart aufeinander gefahren, daß das eine derselben ein Leck aufwies. Wie es bei solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, der schuldige Theil machte sich schleunigst aus dem Staube, die Schimpfworte der Beschädigten mit noch ärgeren erwidern.

Das gefährdete Boot gehörte dem Kriegsschiff „Roman Emperor“ an. Da es sich bereits mit Wasser füllte, war rasche Hülfe von Nöthen. Außerdem befand sich eine Dame an Bord; die Ehre des Kavaliere forderte es, sich ihrer anzunehmen, auch wenn sie minder jung und hübsch gewesen wäre als „Colonel Hemfort's wife“. Mit diesen Worten stellte sich die Lady vor, indem sie ihren kleinen Fuß auf die sichereren Planken des Sandwich-Bootes setzte.

Lieutenant von Münikerode beeilte sich gleichfalls, Stand und Namen in englischer Sprache darzuthun; er pries seinen guten Stern, welcher ihn im rechten Augenblicke zu ihrem Beistande vorüberführte.

Lady Hemfort zeigte sich angenehm überrascht durch des deutschen Offiziers Kenntniß ihrer Mutterprache; sie berichtete alsbald, warum sie gezwungen war, ohne Begleitung ihres Gatten „at our home“, womit sie S. M. Schiff „Roman Emperor“ bezeichnete, zurückzukehren.

Eine unter den Leuten ausgebrochene Meuterei hielt den Colonel im Augenblicke der Abfahrt am Lande fest, während eben dadurch der Verbleib der jungen Frau dort unstatthaft ward. —

„Eine Soldatenfrau“, sagte sie, „darf sich nicht fürchten! Ich gedente meinen Mann auf dem Feldzuge zu begleiten, da muß ich auf eigenen Füßen stehen lernen.“

Eckbrecht ließ seinen Blick herabgleiten zu den schmalen, zierlichen Schuhspitzen, welche das Kleid frei ließ. Unerböhlen sprach er seine Bewunderung aus, daß eine so junge Dame es wage, sich den Wechselfällen des Kriegslebens auszusetzen. Da umspielte ein schelmisches Lächeln ihren Mund, indem sie eingestand: „Es wird immer doch erträglicher sein als die grenzenlose Ede unserer verlassenen Garnison.“

Der „Roman Emperor“ war nur zu bald erreicht. Lady Hemfort sprach in verbindlicher Weise ihren Dank aus, indem sie zugleich der Hoffnung Raum gab, diese zufällige Begegnung möchte eine vorbedachte Wiederholung finden, was natürlich den Wünschen des Offiziers nur entsprach.

Dieses kleine Abenteuer trug dem Baron seitens seiner Kameraden endlose Neckereien ein, über „seine formidabile fortune bei dem Frauenzimmer“, welches ihn nun selbst über das Meer hinaus begleitete.

Als nun anderen Tages Colonel Hemfort, begleitet von seiner Gemahlin, an Bord des „Sandwich“ kam, um Herrn von Münikerode seinen Dank abzustatten, veranstaltete das Offiziercorps sogleich ein kleines Fest zu Ehren des schönen Gastes. Alle kamen darin überein, Lady Alice Hemfort sei eine Perle, welche ausnahmsweise nicht in der Tiefe, sondern auf der Oberfläche des Meeres zu finden sei.

Die junge Frau sprühte in der Unterhaltung von übermüthigem Wit, der Niemanden, auch nicht ihren bedeutend älteren Gatten, verschonte. Die Unterhaltung gewann dadurch an Reiz, daß die Lady in allerliebster Weise deutlich radebrechte, um denjenigen Offizieren gefällig zu sein, welche die englische Sprache noch nicht genügend beherrschten.

Eckbrecht, den sie ganz besonders ihrer Aufmerksamkeit würdigte, ließ sich von dem Zauber ihres Wesens und den Goldfäden ihres lockigen Haares gänzlich umspinnen. Mit Freuden jagte er seinen und seiner Kameraden Gegenbesuch auf dem „Roman Emperor“ zu, und gleich am folgenden Morgen wurde die Ausföhrung in's Werk gesetzt.

Es war eine ungewohnte Abwechslung mit dem Anhauch des Romantischen, wofür ja gerade